M. med.
82
m

Mat. med
82 m

SCIAGRAPHIA PHYSICO-CHYMICO-MEDICA,

Oder:

Kurtze/ doch eigentl. und gründliche

Beschreibung/

Deß von etlichen Jahr-hunderten hochbelobten/ und annoch täglich kräfftig sich erweisenden/ deß H. R. R. Freyer Stadt Biberach zugehörigen

Heil-Brunnens/

genannt:

Der

Jordan/

Darinne

Desselben Ursprung/ Situation, Bequemlichkeit/ Gehallt/ Mineralien/ Eigenschafften/ Krafft und Würckung/ in welcherley Gebrechen menschlichen Leibs/ und auf was Weise und Ordnung solcher nutzlich zu gebrauchen/ auch was übrigens in denen Lebens-Reguln in acht zu nehmen/

In mögligster Kürtze/ und meistens nach deß gemeinen Manns Calibre fügender Deutlichkeit/ jedoch nach Nothdurfft gründlich erörtert wird;

Samt einem Anhang einiger notablen verrichteten Curen. Auß Christl. Liebe/ auch theils Absicht seines Berufs/ dem Hülff-begierigen und nothleidenden Nechsten zu Nutz und Unterricht/ verfasset

Von

JOH. VALERIO Bauern/ Med. Doct. und Phys. Ord. Aug. Conf. gemeldter deß Heil. Röm. Reichs freyer Stadt Biberach.

Sumptibus Autoris, ANNO M DCC X.

R

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Denen
Hoch-Edel-gebohrnen / Hoch-Edel-Gestreng- und Hoch-gelehrten / Wohl-Edlen / Vösten / und Hoch-geachten / Ehrsamen / Fürsichtig / Hoch- und Wohlweisen Herrn /

Hn. Burgermeister und gesamten Rath /

Dieser deß Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Biberach /

Besonders aber

Denen Hoch-Edel-gebohrnen / Hoch-Edel-Gestrengen / Hochgelehrten und Hochweisen Herrn /

Hrn. Johann Frantz von Settelin / J.U.D. Sacr. Cæs. Pal. Com. Patricio, und Burgermeistern /

Und

Hrn. Sebastian Martin Wieland / deß geheimden Raths / und Scholarch.

Beyden Wohl-Löbl. Hospital-Amptung Hoch-verdienten Herren Pflegern /

Meinen allerseits großgünstigen hoch-zu Ehrenden Herren.

DEDICATIO.

Hoch-Edel-gebohrne/ Hoch Edel-gestreng- und hochgelehrte/ Wohl-Edel/ Vest/ und Hochgeachte/ Ehrsame/ Fürsichtig- Hoch- und Wohlweise.

Insonders großgünstige Hoch- zu Ehrende Herren!

WAnn es dorten an dem Unglaubigen/ hernachmahls aber zu dem wahren GOtt bekehrten Syris. Feld-Hauptmann Naemann nicht gelobt wird/ daß er dem Fluß Jordan in Palæstina vor denen Syrischen Wassern Amana und Pharphar zu

Da-

Damascon nicht nur keinen Vorzug in seiner Heilungs-Krafft gönnen wollen/ sondern auch auf das von dem Propheten an ihne gekommene Wort/ in dem Unwillen/und gar voll Zorns/ auch vermuthlich nicht ohne gefasste Rache hinweggeeilet / ohne nach deß Propheten Wort einen Versuch dieses so herrlichen Wassers/dardurch er nachmals von seinem Außsatz auf siebenmaliges Eintauchen heil worden/ zu thun. Also würde auch vielmehr denen Christen übel anstehen/ wann ihnen / ob sie schon den eigentlichen **Fluß Jordan** in der Unglaubigen Gewalt wissen müssen/ der liebreiche GOTT auß der unerforschlichen und unermeßlichen Quälle seiner Barmhertzigkeit / einen **anderen Jordan**/ ein mineralisches **Gesund-Wasser**/dem rechten **Jordan** an Kräfften nicht ungleich/ her-

vorquällen / und zu Heilung so mancherley Gebrechen und Ungemachs dieser baufälligen Hütte unsers sterblichen Leibes angedeyen lassen will; Sie aber solche von GOTT unverdiente gnädigst zugekommene grosse Gnade nicht mit gebührendem Danck erkennen / als ein zur Zierde sowol als grossem Nutzen einer **Stadt** oder Republique angedeyenes prærogativ halten / und als ein unschätzbahres Kleinod gebührend in acht nehmen wollten. Weilen nun wegen einer so herrlichen Gabe GOTTES / nemlich deß so kräfftig würckenden **Heil-Bronnens der Jordan** genannt / insonderheit **Eu. Hoch-Adl. Gestr. Fürs. Hoch- und Wohlw.** und dieser **Stadt** und sämmtlicher liebwerthester **Burgerschafft** / besonders aber **E. Wohl-Löbl. Hospital-Amtung**

Amtung billich jederman zu gratuliren/ und in reguarde solcher vor vielen andern Städten und Ländern dieselbe glückseelig zu preisen hat / als habe auch ich an Seiten meiner Wenigkeit / nachdeme ich nun in die sechs Jahr die Ehre habe/ die Stelle eines Physici Ordinarii zu begleiten / meiner gehorsamen Observanz mich erinnern/ und nach Erheischung der Geflissenheit meines Beruffs / nach welchem mir eines Theils die inspection und Aufsicht dieses Bads zukommt/ nicht ermanglen wollen / solchen fürtrefflichen und heilsamen Mineralischen Wassers Kräfften und Eigenschafften nach bestem Vermögen sowol à priori, als à posteriori zu untersuchen/ worzu? wie? und auf was Art und Weise dasselbe zu Heilung sowol inn- als äusserlicher Gebrechen / nicht nur nach meiner/ sondern auch anderer berühmten und erfahrnen Medicorum Meinung nütz-

 lich

lich zu gebrauchen/ der unartige nach und nach eingeschlichene Mißbrauch aber zu fliehen seyn möchte/allen Fleisses in diesen wenigen Blatten aufzuzeichnen / und durch derselben Zueignung **Eur. Hoch-Adel. Gestr. Herrlichk. Fürs. Hoch- und Wohlw.** neben Anwünschung beglückter und in erwünschter Ruhe und Frieden blühender Regierung / hoch-ersprießlicher Leibs- und Gemüths-Gesundheit/auch all-anderer hochvergnügender Wohlfarth/fürwehrender Obrigkeitl. großgünstiger und hochgeneigter Gewogenheit mich und die Meinige gehorsamst zu recommendiren/ verharrend allerseits

Eur. Hoch-Adel. Gestr. Fürs. Hoch-und Wohlweis.

Biberach den 12. Jul.
Anno 1710.

Gehorsamst-verbundenster
Diener
JOH. VALERIUS Bauer / Med. Doct.
Phys. Ordin.

Vor-

Vorbericht.

Hochgeneigter Leser.

WAs der fürtreffliche Mathematicus Georg Christph Eimmart/ in der Anno 1701. herausgegebenen / und dem Grossen Ludovico XIV. Könige in Franckreich / 2c. zugeschriebenen/ sehr schönen Ichnographia nova contemplationum de Sole &c. gleich in limine und in denen Anfangs-Worten angeführt/ und womit er die Kühnheit entschuldiget / diese seine Ichnographiam Novam zu nennen / wann er schreibet: Nova dum paro, vetera recoquo. Oder wie ein anderer Gelehrter schreibet: Nova non cudimus, ut vetera destruamus, sed ut ea recoquamus. Solches soll ich billich in gewisser Maaß dieser meiner geringen Arbeit/ in Beschreibung unsers Biberachischen Gesund-Brunnens der Jordan

genannt/ Lehnsweise voran setzen / um dar-durch allen falschen præsumptionibus oder præoccupationibus in etwas vorzubiegen. Dann da kan ich mir die Rechnung wohl machen/ es möchten nicht nur bey denen die da entweder offenbar oder heimlich gehäs-sig seyn/ sondern auch etwa bey denen die ih-rer gesunden unverruckten Vernunfft Raum lassen/und gewohnt seyn / nach dem bekannten Canone philosophico: Unum-quodque ex sua dignitate zu æstimiren/ oder ein jedes Ding nach seinem Werth zu achten / die Gedancken entstehen / ob wäre diß mein Unterfangen desto mehr unnöthig gewesen / weilen bereits schon vor Jahren von zerschiedenen meiner Hnn: Antecesso-rum solches Bad der Nothdurfft nach exa-minirt / beschrieben / und männiglichen be-kannt gemacht worden / weßwegen man es bey dem Alten billich hätte können bewenden lassen. Dahero dann auch höchstnöthig zu seyn erachtet / in möglichster Kürtze wider all-dergleichen widriges Gesinnen bester-massen zu protestiren/ und hingegen zu ver-sichern / daß einmal die geringste arroganz oder andere böse intention, meine löbl. Hnn. Antecessores zu censiren / oder dero famæ

und gutem Nachklang etwas zu derogiren/ bey mir nicht gewaltet/ sondern vielmehr die Außbreitung deß Lobs deß grossen GOTTES (in welcher intention nach dem allgemeinen Beruff billich ein jeder mit seinem anvertrauten Pfund zu wuchern hat) die mitleidige Liebe deß mit Gebrechen deß Leibs beladenen Neben-Menschen / die Pflicht meines Beruffs / und die Auffnahm solchen von GOTT angedyenen heilsamen Bades/ die causa impulsiva oder antreibende Ursach / und mein einiger Scopus und fürgesetztes Ziel gewesen. Nil enim dici, quod prius non fuisset dictum, me non latet.

Gleichwie ich auch auß Christlicher Wohlmeinung/ ingedenck deß bekannten Canonis ethici: de mortuis & absentibus non nisi bona, nicht zweiffle/ daß eben dergleichen Absichten und Beweg-Ursachen meine Löbl. Hnn. Antecessores in examinir- und Beschreibung unsers Jordan-Bades auch gehabt haben; Weilen aber bereits die exemplaria der von denenselben rühmlich und cum ἀκρίβεια verfassten Beschreibungen / sehr rar zu werden beginnen/ so daß Einheimische sowol als Fremde der-

selben nicht mehr theilhafft werden können/ überdiß auch die Chymia, tanquam fœcunda scienriæ physicæ Mater, *de quo Just. Vesti in præfat. ad Colleg. Chym. Crameri*, ihren Liebhabern in ihren Operationibus immer etwas neues nachzusinnen vorleget; auch benebens die delicatezza der heutigen Welt in allen Sachen / wenigstens quoad formam externam oder nach äusserlicher Gestalt immer etwas neues prætendirt; Als habe nach reiffer Erwegung all-angeführter motiven und Beweg-Ursachen / mich ohne cunctation oder Verweilung dahin entschlossen/ in denen Stunden/ die ich von Besuchung krancker Leute übrig haben möchte/ ne unquam ex toto sim otiosus, den Gehallt dieses herzlichen mineralischen Wassers/ fürnemlich und allerforderist zu untersuchen/ und in zerschiedenen Operationibus ad normam Artis analyticæ dessen Elementa oder Principia constitutiva, oder auß welcherley Theilen und ingredientien dasselbe bestehe / sowol in desselben Anatomie oder Zergliederung / als auch compositione oder Zusammensetzung zu entdecken/ derselben quantitatem & qualitatem zu notiren/ und dann in Verfassung gegenwärtigen

gen Tractätleins/und desselben publication und Beförderung zu dem Druck/ meinen obangeregten Scopum und Ziel zu erreichen.

Solches sowol gemeinte Unterfangen wolle dann der hochgeneigte Leser in unpartheyischer Betrachtung angeführter motiven nach dem bekannten gemeinen Principio Juris Naturæ: Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris, oder wie dorten der der Mund und Grund der Wahrheit Christus bey dem Matth. c. 7. sagt: Alles nun/ das ihr wolt/das euch die Leute thun sollẽ/das thut ihr ihnen auch: Keineswegs anderst deuten/ als er will/ daß andere sein wohlmeynend Gesinnen interpretiren und deuten sollen (difficile enim est teste Galeno, 2. comp. med. secund. loc. t. 8. ut qui homo est, non in multis peccet, quædam penitus ignorando, quædam verò malè judicando aut perfunctorie lustrando; Mit welchen guldenen Außspruch dann dieser gelehrte Heyd zu verstehen gegeben/ wie bey denen Menschen/ bey denen Fehlen gar gemein ist/ nach dem bekannten Sprichwort: Errare humanum, nichts Vollkommenes zu finden seye/ als die Unvollkommenheit. Ac rarò quis

quis (suffragante Plinio in Epist.) licet nec ingerio, nec industrio, nec Arte destitutus, brevi potest emergere, nisi ei Patroni, Fautores & Commendatores contingant,) deme ich auch vor die geringste Wohlmeynung mich höchstens verbinde/ und von dem Archiatro Archiatrorum dem höchsten Artzt Leibes und der Seelen JEsu Christo/ Heyl/ Leben und Seegen/ von innersten Hertzens Grund/ in der Maß als ich mir selbsten anzugedeyen von GOTT erbitte/ anwünsche/ verharrend

deß hochgeneigten Lesers

Auffrichtig geflissenster Diener und Freund

Autor Opusculi.

Ein-

Einleitung.

WEilen dann nun in tractirung der fürgenommenen Arbeit eine richtige und deütliche Ordnung die basis und das Fundament ist / den hochgeneigten Leser gründlich zu informiren / dann nach dem bekannten derer Hnn. JCtorum: Ubi non est ordo, ibi est confusio &c. Als habe anbey unumgänglich zu seyn erachtet / tribus saltem verbis, oder mit dreyen Worten / wie man zu reden pflegt / demselben vorläuffig anzuzeigen / daß eine solche Schreib-Art und Ordnung in Beschreibung unsers Biberachischen Jordans / so weit solche zu Unterrichtung deß Hülff-begierigen und gebrechlichen Neben-Menschen nöthig seyn mag / nach wohl-bedächtlicher Uberlegung mir außzuwählen beliebet / nach welcher ich in denen Ordnungs-Weiß folgenden Vier Capituln / und zwar dem Ersten: von deß Jordan-Bades *Situation*, Bequemlichkeit / Ursprung / Erfindung / und Benennung: In dem Andern; Von dessen *Ingredientibus elementaribus*, und *minerali*schem Gehallt / oder worauß dasselbe bestehe. In dem Dritten: Von dessen Kräfften und Eigenschafften / insgemein / und in welcherley

Kranck-

Kranckheiten *in specie* nach denen zweyen Grundsäulen der *Medicin*, nemlich der gelehrten Vernunfft/ und der *Experienz* oder Erfahrung solches dienlich und heylsam. Und dann in dem Vierdten: Wie solches nutzlich zu gebrauchen / und was dabey vor- inn- und nach der Cur/ absonderlich aber denen von den Vorstehern der *Medicin* also genannten *rebus* 6. *non naturalibus* als da sind: 1. Die Lufft / 2. Essen und Trincken. 3. Schlaffen und Wachen. 4. Bewegung und Ruhe. 5. Gemüths-Bewegungen/ Zorn/ Schrecken/ Bekümmernüß/ Sorg/ Freud/ Leyd/ u. d. g. 6. Leibs-Entladung und Verhaltung / in acht zu nehmen/ zwar in möglichster Kürtze / doch nach erfordern außdrücklich beschreibe (daß also die termini technici oder andere schwere Redens-Arten/ um dem gemeinen Mann den Verstand in dem Lesen nicht gar zu nehmen oder schwer zu machen/ so viel möglich verteutscht beygesetzt werden) und endlich als in einem kurtzen Anhang zu mehrerer Illustration und Bescheinung deß angeführten / einige Exempeln notabler oder merckwürdiger verrichteter Curen anführe. Worauf dann in dem Namen GOTTES zu der Tractatione Speciali und dem Werck selbsten/ um nicht unnöthige Umschweiff zumachen/ mich wende / da nach beliebter Ordnung enthält

Cap. I.

Die Situation, Bequemlichkeit/ Ursprung/ Erfindung/ und Benennung/ deß Biberachischen Jordans.

DJe *Situation*, unsers Gesund-Brunnens belangend/ so ist freylich dieselbe mit Worten nicht genugsam hervor zu streichen/ und wird ein jeder der dieselbe mit Augen siehet/ und vernünfftig zu Gemüthe ziehet/ bekennen: dergleichen kaum gesehen zu haben. Das Bad für sich ligt ungefehr eine gute halbe Stund von der Stadt/ an dem Fuß eines zimlich hohen Berges gegen Mittag/ hat also den Berg/ welcher gleichsam zwey auf einander ligende Berge außmachet/ dessen der untere Theil fruchtbar/ der obere Theil aber mit schönen Tannen und Eichen bewachsen ist/ gegen Mitternacht/ daß ich demnach/ wann ich über dieses Berges sowohl Ober- als Unter-Erdische Fruchtbarkeit ein Sinnbild machen solte/ mir die Erlaubnüß außbitten wolte/ dasjenige zu entlehnen und abzuborgen/ so auf dem Riesen-Saal zu Dreßden stehet/ da einer einen Erdschollen aufhebet/ so

1. Die *Situation* deß Jordan-Bades.

oberhalb mit Rocken bewachsen ist / der untere Theil aber eine Ertz-Stuffe hat/ mit dem Lemmate oder Sinn-Spruch/ Subter & supra. Gegen welcher Mittags-Linie auch die Zimmer sowol deß Bad- als Wirthshauses nach der Länge gebauet sind / daß man also nicht nur den gantzen Tag den lieblichen Sonnenschein an dem Fenster / sondern auch dabey durch das angelegene zusammenstossende drey- oder fast vierfache Thal/ in Ansehung und Betrachtung schöner Wisen / fruchtbarer Felder / Wälder / Flüsse / Schlösser / Dörffer und dergleichen / und absonderlich gegen Abend durch ein schönes breites Wiß-Thal biß an die Stadt / die Augen und das Gemüth zu belustigen / die vortrefflichste Gelegenheit hat / und sich fast nimmer satt sehen kan. So ist auch der Spatzier-Gang gegen das eine halbe Viertelstund davon gelegene/ samt dem dabey ligenden Gräflichen Schloß Hochlöbl. Reichs-Gottes-Hauß Ochsenhausen zugehörige Dorf Ummendorff genannt / absonderlich aber auf der andern Seiten gegen Abend / der Weg gegen der Stadt an dem Berg / zur Rechten durch schöne Aich-Bäume / welche als mit Fleiß gepflantzet / anzusehen / zur Lincken

cken aber mit schönen Wisen / und dem starcken Bach die Riß genannt/sonderheitlich aber zu beeden Seiten mit medicinalischen Kräutern / und absonderlich einer unglaublichen Menge deß köstlichen Trifolii Fibrini oder Wasser-Klee zu teutsch / gezieret / dermassen aggreabel und angenehm / daß kein Wunder / wann mancher ehrlicher Mann ohne sich äusserlich oder innerlich zu baden / öffters den Gebrauch eines so plaisirlichen Spatzier-Wegs sich zu Nutzen macht / und also sich zu refraichiren und zu ergötzen suchet.

2. deß Bades Bequemlichkeit.

Und gleichwie in diesem Stuck der grundgütige GOTT / und dessen Haußhalterin die Natur / ein trefflich schönes / und zu einer wolerspießlichen Bad-Cur / tanquam requisitum minus principale, nöthiges Stück gestifftet / also haben auch schon in denen vorigen Zeiten die hochpreißliche / nunmehr seel. Regenten dieser unserer Stadt / neben Wohl-Löbl. Spithal-Amptung nicht ermanglet / das andere requisitum minus principale oder das andere nöthige Stücke / nemlich eine güte Accommoditát / (welche von dem hoch-erfahrnen Kayserl und Königl. Rath / Hrn. D. Ettner /

in der Vorrede der neulich heraußgekomenen gründlichen Beschreibung deß Egerischen Schleder Säuerlings / bey einer solchen Cur gantz hochvernünfftig vor eine halbe Genesung gehalten wird/) anzuschaffen/ indeme dieselbe ein wolgelegen Bad- und Gast-Hauß mit vielen Stuben/ und unten einem bequemen uñ lüfftigen vor Mann- und Weibs-Personen unterschiedenen Bad-Gemach versehen/ erbauen lassen/ in welchem ein Bad-Gast um ein leidenlich / und respectu anderer Bäder gering Geld / wochentlich zu 45. kr. 1. fl. biß 1. fl. 30. kr. ein wol situirt und erbautes Stüblein / Kämmerlein / Küchelein und Kellerlein samt dem benöthigten Holtz haben kan / darinnen er entweder sich Speisen verfertigen und zubereiten lassen / oder bey dem vorhandenen Wirth zu speisen / (welcher bey jetziger Zeit zu 8. 10. biß 12. kr. trucknen Tisch also tractirt / daß wenigen der Mühe werth zu seyn / bedüncket / selbst zu kochen) zu speisen belieben mag. Wie dann auch nun an benöthigter Bequemlichkeit keinen Mangel zu haben / ein Hoch-Edler Rath die großgünstige Vorsehung gethan/ das wol-erbaute Wirtshauß mit einem rechtschaffenen uñ aufwartsamẽ Wirth/

und

und nicht weniger einer guten Köchin auf etliche Jahr (wie sonsten alljährlich geschehen) zu besorgen / welcher nicht nur mit etlicherley Gattungen guter Neccar- uñ See-Weine / zu 12. 14. 16. kr. jederzeit wol versehen ist / sondern auch übrigens einem jeden nach belieben / mit Speisen sowol ordinarie als auch ausser der Zeit mit allerhand niedlichen Bißlein / von delicaten Fischen / Wildbrät / Vöglen und dergleichen / um ein billich Geld auf das beste aufzuwarten / sich allezeit parat wird finden lassen.

3. Von dem Ursprung der mineralischen Wasser insgemein / uñ unsers Jordans insonderheit.

Von dem Ursprung / causis efficientibus, materialibus &c. termino à quo, & ad quem und dergl. derer Gesund-Wasser insgemein / will ich zu etwelcher Contentirung oder Vergnügung / der bey einigen sich ereignenden Begierde / en General oder in gemein nur diß wenige beysetzen / um hinnach desto bequemlicher auf den Ursprung unsers Jordans in specie und insonderheit zu kommen. Der wahre Ursprung solcher mineralischen Wasser ist hauptsächlich dem kräfftigen und allmächtigen Wort Fiat, Es werde; deß grossen und allwaltenden Schöpffers zuzuschreiben / die materie insgemein ein elementarisch Wasser / welches in dem Schoß der Erden mit einem subtilen Saltz-Geist nach der Redens-Art der Gelehr-

ten geschwängert/ in seinem Anlauff gegen die Gräntze deß Erdbodens/in denen Bergen und Hügeln (welche also freylich nicht umsonst / oder von ungefehr/ sondern zur Zierde deß Erdbodens/ und sonderheitlich grossen Nutzen der Menschen erschaffen / Schatz-Kammern/ Armamentaria oder Zeug-Häuser und Laboratoria der Natur und deß grossen GOttes sind / wie der seel. Hr. D. Müller auß dem seel. Joh. Arndt wahres Christenthum/ Lib. 4. cap. 3. p. m. 608. angemercket/) gesammlet/ verborgene Mineralien oder Metallen/die etwa noch nicht völlig erzeitiget/ und erhartet / angreifft/ entweder zum Theil oder vollkommen auflöst / und mit denenselben oder deren außgezogenen Theilen sich also vereiniget / daß es solche mit empor führet/ und auf die Erde außgiesset. Worbey ich weiter denen jenigen in gewisser Maß zu subscribiren niemanden mißrathen will / welche da nach Anleit heiliger Göttlicher Schrifft/ und dann auch der Vernunfft und Erfahrung/ wieder die Einwürffe Aristotelis, Cardani, Scaligeri, und anderer/ statuiren und behaupten: daß aller / sowol der Gemein als Saltz- und Gesund-Brunnen-Quälle/

le / auß dem Meer / in welches auch wiederum alle Wasser / Quällen / Bäche / Flüsse / Ströme / ꝛc. lege circulationis als in einem Circkel zusammen fliessen / herzuleiten seye. *Vid. R. P. Schottus S. J. de font. orig. L. 5. p. 344. Bernhardus Varenius Geograph. general. ab Isaaco Newton, Matth. Profess. Cantabrius auctâ & illustr. P. abs. L. 1. cap. 16. Prop. 5. p.m. 268. & seq. cum aliis.*

Demnach dann kürtzlich von unserem Biberachischen Jordan und Gesund-Brunnen mag gesagt werden: Es seye derselbe eine von dem grundgütigen GOTT unserer Stadt / dero Innwohnern uñ Climate oder Landschafft / gnädigst verliehene herrliche und hochschätzbare Gabe / dessen wie aller Quällen / Ursprung und Quall auß dem grossen Welt-Meer / diß solvens oder auflösende Materie (sonsten menstruum à Spatio menstruo à vett. vid. Petermanni chym. p. 20. genannt) ein durch verborgene Gänge der Erden / auß einer von GOtt dem Allmächtigen der Natur eingepflantzten Krafft (de quo vid. le Forche in not. ad Carthesium Georg. Thomson. The direct. Method. off cyrinus chymicallus cap. 1. p. 1.) gedrungenes / und also von seiner saltzichten Schärffe (wenigstens so viel dessen

sen eine Arth Saltzes / quod fixum vocant Chymici anlanget) gereinigtes und gleichsam durchgesiegenes / und in eine untererdische Grube / in dem daran ligenden hohen Berg / durch Hülffe desselben steinicht- und felsichter Superficie oder äusserster Umgebung versamletes Wasser / allwo es mit Hülff entweder besitzenden und genau in sich vereinigten flüchtigen Saltzes / *de quo leg. præfat. Varenius cit. loc. p. 277. & 278.* oder eines in dem Schoß der Erden empfangenen Saltz-Geistes (*acidum Sulphuris embryonati Helmontio & Paracelso dictum*) die in solchem Berg in der Tieffe vorhandene *mineram Martis* oder Eisenschuß angreifft / und also aliquali accedente digestione, & mutua actione & reactione, particulis aquosis agendo in Salinas, ac denique horum adminiculo in sulphureas & terrestres, particulas salino-sulphureo-terrestres, oder durch sein unablässliches anfretzen und eindringen / auß solchem einige auß gewisser Arth durchdringenden / eröffnend- und reinigenden Saltzes / goldischen balsamischen Schwefels / und erdischen Kalck bestehende Theile außziehet / und mit denenselben also genau vereiniget und verbunden / durch seine gewisse untererdische Gänge und Canäle gegen seinem Außgang fortquillet / wie zum

Theil

Theil auß folgendem Capitul mit mehrerem mag ersehen werden.

Was nun deß Bades Aufnahm / Erfindung und Benennung anbetrifft / so hat auß denen bey Wohl-Löbl. Spital-Amptung vorhandenen alten Documenten der seel. Hr. D. Braun / welcher sich um die Aufnahm deß Bades einen unsterblichen Nahmen erworben / in dem so genannten teutschen Jordan *de An.* 1673. *P.* 2. *cap.* 2. *p.* 75. folgendes angeführt / schreibend: **Es ist daselbst (wo jetzo das Bad mit seinen Gebäuen stehet) vor alters ein adelich Gut oder Meyer-Hof gestanden / der Wessacher-Berg genannt / welcher nebenst dem Hof zu Reichenbach und dem Holtz / das man nennt / zu dem Ufgraben Weg; von Jörg Süssinger zu Biberach in den Spithal daselbst gestifftet worden / wie der** *confirmations-* **und Eignungs-Brief Hertzog Leopolden von Oesterreich / dessen Lehen es gewesen /** *de dato* **Ennßisheim / am Montag nach St. Michels-Tag nach Christi Geburt / 1300. Jahr / und darnach im 98. Jahr davon lautet.** (4. Von deß Bades Aufnahm.)

Wie? und zu welcher Zeit eigentlich das Bad oder dessen Brunn erfunden (5. Erfindung deß Bads.)

den worden / davon hat man keine so sichere Nachricht; einige alte Burger sagen/ sie erinnern sich noch gar wol/ daß in ihrer Jugend ihnen von ihren alten und betagten Eltern wäre erzehlet worden/ wie diese von denen Vor-Eltern gehört haben / es seye deß Bades Erfindung also geschehen: Als einstens dem in dem Weissacher Berg-Hof wohnenden Bauren / ein krätzig oder raudig Pferdt/ welches er zu weyden in die Wisen lauffen lassen / in das jenige Wasserloch oder Grube / wo jetzo der Brunn stehet / gefallen / und solches wegen dessen Tieffe und Morasts nicht gleich wieder heraußzubringen gewesen / sondern eine gute Zeit darinnen herum watten müssen / habe man darauf in gar kurtzer Zeit / ohne einiger Roß-Artzney Gebrauch / befunden / daß solches Pferdt von der Raude völlig loß worden/ worauf dann von der besondern heilsamen Krafft dieses Wassers man angefangen zu muthmassen/ und solches nach und nach mehrers gebraucht/ auch immer je mehr und mehr treffliche Wirckung gefunden. Ob aber? oder wie weit? dieser Erzehlung und *Tradition*, welche zwar eine *Speciem* hat / Beyfall zu geben / kan gründlich nicht dargethan werden.

Wa-

Warum auch das Bad den Nahmen Jordan bekommen / ist gleichfalls nichts außdruckliches zu finden; gleichwohlen ist gantz vernünfftig zu glauben / daß solche Benennung analogicè und Gleichnüß-weiß von dem herrlichen Gesund-Wasser / dem Fluß Jordan in Palæstina oder dem Lande Canaan gantz wolbedächtlich hergeholet / nicht aber wie einige unbedächtlich vorgeben / von einem Königlichen Schwedischen Obristen Nahmens Jordan / benennet worden / massen in dem hintern Eck-Stüblein / genannt das Jordan-Stüblein zwey adel. Wappen an die Wand gemahlt / mit dieser Beyschrifft: Der Hoch-Wohl-Edel-gebohrne und gestrenge Herr / Rheinhold Jordan / der Königl. Majest. und Cron Schweden / wol-bestellter Obrister zu Pferdt / und seine liebste Gemahlin / die auch Hoch-Wohl-Edel-gebohrne Frau Elisabetha Jordanin / gebohrne von Knobelsdorff / haben auß sonderer zu der Statt Biberach tragenden hohen *Affection*, und Trost aller diesen heilsamen Jordanischen Bads Bedürfftigen / mit *restauration* desselben den Anfang machen / 6. Benennung deß Bades.

chen / und dieses Zimmer erbauen lassen / *Anno* 1649. ob denen Wappen stehet das *Lemma* oder der Sinnspruch: *Vivit post funera Virtus.* Worauß dann einem jeden erhellet / was hierinnen zu glauben.

Cap. II.

Von denen ingredientibus elementaribus, und Gehalt derer Mineralien unsers Biberachischen Gesund-Wassers.

Unterscheid der *mineralischen* Wasser.

IN Abhandlung dieses Capituls führet die richtige Ordnung / erstlich auf den von vielen Gelehrten beliebten vernünfftigen Unterscheid der mineralischen Wasser / und setzen wir also diß unser Gesund-Wasser unter die dritte Claß derselben / quæ nempe sunt corporeæ simul & Spirituosæ, oder welche da nicht nur mit einem durchdringenden subtilen mineralischen Geist imprægnirt und angeschwängert seyn / sondern auch zugleich wesentlich particulas oder Theilgen der Mineralien also in sich vereiniget führen / welche entweder von selbsten in langer Zeit / oder

durch

durch Hülff der Scheid-Kunst beson-ders davon abgesondert / und vor Augen gelegt werden mögen ; und ob gleich jener / nemlich der mineralische Geist unsers Gesund-Wassers sich denen Augen verbirget / so offenbahret er sich doch dem Geruch dermassen penetrant und durchdringend / daß an dessen Existentia oder Enthalt nicht zu zweiflen / wie dann solches absonderlich gar klar und nachdrucklich sich erweiset / wann man nemlich zu der Zeit da jährlich zu gewohnlicher Zeit der Brunn oder Kasten / in welchem die drey Quällen deß Bad-Wassers eingefaßt sind / verschöpfft und gereiniget / und von dem wilden Wasser befreyet wird / auß der dritten obern und reichesten Quälle / ein Glaß voll solchen Wassers auffängt / un̄ vor die Nase hält / da gewiß ein solcher penetrant und durchdringender schwefelicht-sauerlichter Geist gantz empfindlich empor steiget / welcher allen Zweifel zu benem̄en capabel ist / und schreibet hievon der seel. Hr. D. Braun in dem teutschen Jordan *de Anno* 1673. *P. 2. p.* 87. also: Ob nun wol die *quantität* und *proportion* dieser *mineralien* gegen so viel Wasser ein geringes zu seyn scheinet / darf man doch auf solches nicht sehen / sondern weil über solche in *substantia* befundene *mineralien* / unfehlbar

Subtile *minerali*sche Geister.

bar noch viele *mineralische Spiritus* darinnen vorhanden / welche sich so leicht nicht fangen / noch in ihrer Gestalt zeigen lassen / so ist doch solche *quantität* kräfftig genug / die solchem Wasser zugeschriebene Wirckung zu verrichten ꝛc.

Wesentliche und cörperliche Theile der *mineralien*.

Dieweilen dann die existenz und Beywohnung dieses mineralischen Geistes / als eines der vornehmsten Stücke unsers heilsamen Wassers / wie in angezogener Stelle der seel. Hr. D. Braun klüglich angemercket / anderst nicht als auß dem effectu oder Würckung und auch durch Hilff deß Geruchs zu erkennen ist / als will ich ohne Weitläuffigkeit nach obangeregter Abtheilung / mich zu denen in unserem mineralischen Wasser befindlichen ingredientibus elementaribus corporeis, oder wesentlichen und cörperlichen Theilen / darauß dasselbe in seiner Vermischung bestehet / wenden. Indeme mir aber nicht unbekandt / was massen fast über keiner materie in der Philosophia so viel Katzbalgens / sage Disputierens / gewesen / und so viele eigensinnige Meynungen geheget worden / als über denen Elementis oder Principiis der natürlichen Cörper / und deren qualitatibus, davon *Fossius de Sect. Philos. Valentini Armament. Nat. System.* und andere zu sehen.

Gleich-

Gleichwohlen aber die Sache nichts desto klarer gemacht / sondern vielmehr von Tag zu Tag mit mehrern obscuritatibus involvirt und bestricket worden / als habe / weilen zerschiedene mahl der Redens Art Elementa, Principia, ingredientia elementaria &c. mich bedienet / nöthig zu seyn erachtet / ohne mich hier weitläuffig zu impliciren / ob entweder die so genannte *Mosaici*, die *Hermetici* und *Paracelsisten* / *Democritus*, *Epicurus*, *Gassendus* und dergleichen / *Aristoteles* der Schuler *Platonis* mit denen *Peripatheticis*, *Helmontius*, *Carthesius*, die so genannte *Experimentales* und *Eclectici* oder andere es am besten getroffen / nur mit wenigem dem hochgeneigten Leser vorläuffig / und ehe ich zu dem Werck selbsten schreite / zu bedeuten / daß ich solche terminos oder Redens-Arten / nicht in strictiori, wie man in Schulen redt / oder in engestem Verstand / sondern in latiori sensu nemme / und mit oder unter dem Wort Element nicht κατ᾽ ἐξοχὴν verstanden haben will / Atomum particulam corporis quâ datur nec minor nec prior, oder corpora illa primordialia similaria homogenea ac simplicissima, ex quibus res omnes concretæ primum componuntur, & in quæ ultimo resolvuntur: ipsa verò in nulla se priora, sondern nur die Freyheit nemme /

me / unter diesem Titul und Benennung die jenige substantias zu beschreiben / auß welchen ein natürlicher Cörper bestehet / und welche man durch die Kunst actu demonstriren und unter Augen legen kan; Solche nun pflege ich sonsten nach der mir concipirten Hypothesi zu zehlen fünffe / nemlich: Geist / Wasser / Saltz / Schwefel und Erden. Welche gar füglich auch hier auf das Wesen unsers mineralischen Wassers könnten applicirt werden / weilen mir aber in frischer Gedächtnüß hafftet / daß Ich nicht einen weitläufftigen Tractat zu schreiben / und die Sache nach denen Schul-Reguln zu tractiren / sondern alleinig eine kurtze und ad captum vulgi oder nach dem Begriff deß gemeinen Manns eingerichtete Beschreibung dessen / was ein jeder diß Bads Bedürfftiger zu wissen nöthig hat / zu verfassen vorgenommen / auch an sich selbsten es hierinne mehr mit Ungelehrten als Gelehrten zu thun habe / als will mich der Kürtze sowol / als allgemeinester Schreibarth befleissigen.

Wasser.

Wann unser mineralisches Wasser durch gewisse chymische operationes zerlegt wird / so findet sich darinnen fürnemlich (von dem Wasser viel zu melden / wird nicht nöthig seyn) ein zimmlicher

Zweyerley Gattung Saltz.

licher Theil zweyerley Arth Saltzes/ deren eines chrystallinisch in schönen Zincken / dem Salpeter an allen qualitäten sowol an eusserlicher Form / als in denen Wirckungen in dem Feuer ähnlich ist / das andere aber einem vitriol oder Eisen-Wasser (sonsten insgemein ohne Unterscheid von dem gemeinen Mann Kupfferwasser genannt) in allem gleichet / auch an Gestalt / Geschmack und Wirckungen von dem gemeinen vitriol nicht wol zu unterscheiden ist.

Der Salpeter bestehet auß einem sauren / und theils auch einem so genañten alcalischen Saltz / samt etwas gar subtilen Schwefels / welcher sich in zerschiedenen effectibus oder Wirckungen zeiget / uñ sonderheitlich in dem fürtrefflichen Oleo Samaritano zu sehen ist / ist also sondern Zweifel dieser ein Sal ammoniacale, und meines Beduncken dem jenigen nicht ungleich / welches obbemeldter Hr. D. Ettner in dem Egerischen Säuerling rühmet / wie ich dann sonsten der gäntzlichen persuasion bin / woferne Ein Hoch-Edler Rath dem von meinem hochgeehrt- und werthisten Hrn. Collega D. Ludovico Wagenmann, neben meiner Wenigkeit / neulich gethanen unmaßgeblichen Vorschlag die Nachsu-

Salpeter.

 chung/

chung/ Vergrösserung / und besondere Fassung der vorerwehnten obern Quälle betreffend / einiges Gehör zu geben großgünstig belieben möchte/ wir würden ein Wasser dem Eger Schleder Säuerling nicht ungleich/ und so wol bey inn- als eusserlichen Gebrauch wenig nachgebend/erhalten.

Vitriol oder Eisen-Wasser.

Der Vitriol bestehet auß nichts anders/ als auß einem mineralischen sauren Schwefel-Geist / und einer aufgelößten Minera Martis oder Eisenschuß / wie solches sowol auß dessen Anatomie oder Zerlegung / als auch desselben generation oder Zusammensetzung über alle massen schön und außführlich beweiset/ der vortreffliche *Ettmüller. Comment. in Schrœd. in regn. miner. de ⊖-lo. p. 343.* und ist in Warheit nicht eines der geringsten Ingredientien / welche wie gleichfalls auch das *Nitrum* oder Salpeter/ von dem Spiritu universali nicht nur reichlich imprægnirt ist / und daher auch öffters die verborgene Kräfften quæ à priori non rarò non sunt explicabiles, solcher mineralischen Wasser rühren / wie der hochgelehrte obangezogene Michael Bernhard *Valentini, D. & Prof. ord.* zu Giessen/ in seiner Natur und Materialien-Kamer/ cap. 35. 97. & 98. auß deß *Tackii* Beschreibung deß zwischen

Griess-

Grießheim und Gondelau entstandenen Heylbronnens meldet / sondern auch ob er gleich durch das Feuer desselben beraubt worden / dannoch solchen von neuem wiederum wie ein Zunder das Feuer zu fassen und zu empfangen vermag / wie der hoch-erfahrne *Bohnius Tract. de Aeris in sublunaria influxu Dissertat. Bys. Chym. præfix.* schön anführet / solches auch dessen sympathetische und wunderbare Kräfften / deren erstbelobter *Ettmüller. loc.cit.* auß dem *Dygbæo, Poppio, Marco Marci* und andern viele anführet / außweisen / über welche und noch andere mehr sonderheitlich einen jeden höchlich nur dises bewundern wird / was der unvergleichliche *Polybistor.* Hr. *D. Christian Francisc. Paullini*, in denen *Philosophischen* Lust-Stunden im ersten Theil / CIII. p. 751. von der *cura Sympathetico-astrali-magica* meldet / welches auch in dem lezten *Tomo Ephemerid. Nat. Cur. Decur. 3. ann. 9. & 10. obs. 219. p. 388. & 389.* auß eigener Erfahrung verificirt wird von Hrn. D. Andrea Myrrhen. Arch. Erp. wie mir auch einige mahl gelungen / wann nemlich durch ein / mehristens auß gemeinem Vitriol auf gewisse Weiß gemachtes Pulver / in den Urin gestreuet / abwesende auch weitentfernte Krancke ohne einige Artzney einzunemmen / zu curi-

ren / zum Schweiß / purgiren und erbrechen zu bringen / und Blut- und Bauch-Flüß zu stillen sind. Daß übrigens aber die Minera Martis oder der Eisenschuß ratione seines innwohnenden Schwefels de natura Solis participire / oder vermittelst desselben einige Kräfften und Eigenschafften in sich führe oder mittheile / welche sonsten von dem Gold als dem reinesten Metall gehoffet werden / ist längst fast aller Gelehrten Meynung gewesen / und daß der Lapis hæmatites oder Blut-Stein eine Minera Martis solaris seye / von welchem unser mineralisches Wasser nicht wenig Theil hat / davon hat schöne Proben / experimenta & raisonnement Ehren gemeldter Hr. D. Ettner / *loc. cit. Ettmüllerus de Hæmatitide & alii alibi.*

Minera Martis Solaris.

Wann man entweder die jenige steinichte Rinde / welche sich wie ein Weinstein in den Fässern / in denen Kesseln darinne das Wasser zum Gebrauch deß Badens gewärmet und gesotten wird / oder auch den Satz deß eingesottenen Wassers durch die Filtration gesondert / und getrucknet / distillirt / so gehet auch per retortam ein dickes braunschwartzes starck-riechendes Oel / dem gemeinen Petroleo oder schwartzen Stein-Oel nicht gar ungleich / welches pace mea unter dem Titul Berghartzichter Fettigkeit stehen mag.

Braun schwartzes starck-riechendes Oel.

Uber-

Uber diß so ist auch nicht zu laugnen/ daß in unserm *mieneralischen* Wasser in seiner Vermischung/ so weit solches ein mixtum constituirt/ eine Erde wie ein fetter bolus gefunden werde / wann man nemlich solches Wasser inspissirt oder einkochet / filtrirt / oder das Wasser absaigert und auftrucknet ; allein in der destillation man die Fettigkeit außgezogen / und das vinculum mixtionis oder das Band der Vermischung gehoben und aufgelößt wird / bleibt ein so genanntes caput mortuum oder eine todte Erde / welche noch einige metallische Theile der Minera Martis oder Eisenschusses in sich hålt. Wie es dann auch gleiche Bewandtnuß hat mit dem Alaun / wie der jenige leichtlich zugeben wird / der zu Gemůthe ziehet / was mehrbelobter Ettmůller *cit loc.* von dem Alaun und dessen præparation und Zerlegung berichtet. Erde.

Annoch ist übrig die so wichtig-als nöthige Frag : ob unser Jordan-Wasser in seiner Vermischung auch einen Schwefel führe ? Worauf man auß vielen Bewegursachen und unwiederstreitlichen Gründen mit Ja antworten mag / deren einige der Kürtze nach anzuführen/ nicht undienlich seyn wird: vor das erste / so ist nach dem angeführten Unterscheid / was nemlich die mine-

Frage. Ob das Jordan-Wasser in seiner Vermischung einen Schwefel führe? Antwort.

lischen Wasser πνευματικῶς, Spiritualiter, oder geistischer weise; σωματικῶς corporaliter oder wesentlich bey sich führen / der eben gemeldte subtile sulphurische Geruch unsers mineralischen Wassers unlaugbar è minera Martis soluta, oder von aufgelößter und in eine geistische Subtilität durch Hilff der ⊖ium ammoniacaliam nach seiner edelsten Substanz dem Schwefel gebrachten Eisen minera, daß aber solche Eisen minera einen Schwefel in sich habe / braucht fast keines Erweisens / und geben dessen die Stellen bey dem *Sturmio Phys. conciliatric. Part. Spec. Sect. I. aph.* 10. *Bechero Phys. Subterr. L. I. Sect. VI. c.* 4. *p.* 577. *Ettmüllero de Hæmatitid.* und *Wedelio Pharm. in art. form. redact. L. II. Sect. II. cap.* 4. genugsame spühren / wer aber so weit nicht gehen will / der mag allein sich contentiren / an deme was mehr angeführter Hr. D. Ettner in dem andern Capitel offt gedachten Tractätleins meldet. Wie dann auch secundo der seel. Herr D. Müller in denen Anmerckungen über die Braunische kleine Beschreibung / auß eben diesen Bewegursachen sich vernemmen lassen / daß er nicht nur zweifle / daß nichts von Schwefel in dem Jordan-Wasser sollte gefunden werden / sondern auch

viel

vielmehr mit dem Hrn. D. Martino Pansa. Phys. Annaberg. gleicher Meynung seye / und gleichwie dieser in einer vernünfftigen *Distinction* und Unterscheid (davon auch die vor Jahren heraußgekommene schöne *Disputation*, unter dem seel. Hrn. *D.* Metzger / *Prof ord.* in Tübingen / *Thermarum Anatome* Phys. *chym.* betittult / zu sehen /) von dem Wiesen oder Hiobs-Bad *statuire* / es führe *substantialiter* oder wesentlich *Vitriol* und Alaun / *spiritualiter* oder aber geistischer Arth nach Schwefel / also habe er gleiche Meynung von unserem Jordan = Bad; welches er auch noch weiter gar schön erweiset / sowol auß dem Effectu oder Wirckung / qui testatur de sua causa, als auch denen wichtigen Stellen Hrn. D. Hofmanns / *de usu & abusu Med. chym. p. 44.* und Hrn. D. Strobelbergers / auß der *Instruction* von dem Kayserlichen Carls-Bad. Tertio findet sich in examinirung deß Wassers eine Fettigkeit oder brennendes Oel / welches der seelige Herr D. Braun in dem teutschen Jordan P. *2. cap. 4. p. 89. & 90.* unter die Claß deß Bituminis oder Erdbechs in genere, nicht nur mit concretis sulphureis, sondern auch dem Schwefel selbsten setzet / und

also unter diesen allen nur quoad speciem diesen Unterscheid machet / daß eines mehr dann das andere von dem unterirrdischen Feuer und dessen Wärme außgekocht worden / und theils rein und flüssig / wie das Stein-Oel / theils mit andern Sachen vermengt / und in härterer und druckenerer *Substanz* gefunden und begraben werde. *It. P. 1. cap. 7. p. 42.* werden folgende Worte gefunden: über das haben auch auß solcher Fettigkeit ihren Ursprung der Schwefel ꝛc. Quarto so erweiset auch solches das Wesen und die jenige Theile darauß alle diese concreta sulphurea oder schwefelichte Dinge bestehen / indeme nemlich alle insgesamt darinnen überein kommen / und eines Wesens seyn / da sie auß einer Fettigkeit und in einem sauren Saltz-Geist bestehen / wie man auß derselben Zerlegung sowol als Zusammensetzung nach der Länge und Breite zeigen kan. Quinto, so ist es auch eine längst außgemachte Sache / daß in welchem natürlichen Cörper eine brennende Fettigkeit pinguedo inflammabilis, substantia inflammabilis, oleosa, &c. welches bey denen Gelehrten Synonima sind / gefunden wird / von denenselben kan man nicht sagen / daß es keinen Schwefel oder nichts schwefelichtes seiner Materie

nach-

nachführe. Sexto, Wann der gelehrte Engelländer *Robertus Boyle. Dub. & Parad. chym. Phys. P. 4. p. 188.* denen chymicis vorwirfft / daß es eben so viel geredt seye / als wann man im Teutschen sage ein höltzern Schür-Eisen / wann sie von ihrem andern Principio hypostatico dem Schwefel sich selbst und der Natur und Eigenschafft deß Schwefels widersprechend schreiben: von einem Sulphure fixo incombustibili, von einem Schwefel / der nicht brennt / also könnte man auch vice versa sagen / es wäre ungereimt / von einem concreto pingui & inflammabili, oder von einer brennenden Fettigkeit zu sagen / es habe nichts von Schwefel. Septimo Wann man die gemeine Gebährung deß Schwefels / und das Wesen aller deme verwandter Stücke betrachtet / und anbey sonderheitlich zu Gemüte ziehet / das von vorgedachtem *Boyleo cit. loco p. 197.* angeführte sehr curieuse experiment, da er Terbentin-Oel und Vitriol-Geist in gleichen Theilen in einer retorten sublimirt / und in dem Hals der retorten einen formlichen gelben / brennenden und dem gemeinen eigentlich gleichenden Schwefel gefunden / so kan man auch nicht zweifeln / wann man das auß dem Jordan-Wasser hervorbrachte brennende fette Oel / entweder mit dem gemeinen / oder

dem gleichfalls auß dem Jordan-Wasser gemachten Vitriol, destilirten Vitriol-Geist/oder auch dem Schwefel-Geist/ oder Spiritu sulphuris, per retortam fein sacht und behutsam destilirte / es würde sich in dem collo retortæ gleichfalls ein Schwefel finden / welche von dem gemeinen nicht wol zu unterscheiden wäre. Wie ich dan̄ mit dem gemeinen oleo gagatis gleichen Successſ gefunden/auch solches noch mehr auß denen Worten welche *Cramer. in Colleg. chym. Diss. 3. c. 5. §. 7. p. 77.* einrucket/erhellet/da er sagt: Glauberus commendat rectificationem (oleorum scil.) cum Spiritu Salis, idque non ex observatione, sed fallaci conjectura; isto enim modo omnia olea sulphurantur & transmutantur.

Dem jenigen nun der mit Philosophischen distinctionibus gerne zu thun hat/ gebe ich gerne zu / daß unser mineralisches Wasser einen gemeinen Schwefel formaliter nicht mit sich führe. Dieser hingegen wird auß angeführtem bewogen werden und sich überzeugt finden/ daß er mir zugestehe: Es führe solches nicht nur einen auß der Minera Martis oder Eisen-Minera gezogenen/edlen/balsamischen/subtilen/goldischen Schwefel/ sondern auch die vornehmste materiam deß gemeinen Schwefels / vermög welcher dieser in dem menschlichen Leib/

und

und dessen sowol innerlich als eusserlichen Gebrechen / grosse Wirckung in stärcken / heilen / reinigen und andern zu thun vermag.

Cap. III.

Von denen Kräfften und Eigenschafften unsers mineralischen Wassers insgemein / und in welcherley Kranckheiten in specie solches dienlich und heylsam.

Nach der Betrachtung deß Wassers Ursprung und Wesen / will die Ordnung und raison erfordern / nun auf desselben Kräfften und Eigenschafften sowol in genere oder insgemein / als auch in specie oder besonders zu kommen / und zu sehen / was ein Bad auß dergleichen Theilen und mineralischen Ingredientien bestehend zu wircken vermöge / und in welcherley Kranckheiten dasselbe folglich zu Hülff zu ziehen seye.

Kräfften und Eigenschafften insgemein.

Es besitzet aber solches ratione beywohnender und vorgemeldter Saltz / als nemlich Salpeter und Vitriol, eine Krafft durchzutringen und zu eröffnen / und also allen Verstopffungen abzuhelffen /

Wegen beywohnender Saltz.

helffen / aufzulösen / dinne zu machen / zu erweichen / zu zertheilen und außzuführen / zu säubern und zu reinigen / anzuhalten / zusammen zu ziehen / zu stellen und zu lösen / zu öffnen und zu stopffen / je nach Beschaffenheit und Unterscheid der Natur / der Kranckheiten / derer Ursachen oder deß Gebrauchs; wegen seiner balsamischen

Wegen balsamischen Schwefels.

Kräfften / vermag es die gantze Natur und alle Glieder vortrefflich zu stärcken / zu erwärmen / das Geblüt zu reinigen / und die verdorbene Feuchtigkeiten zu corrigiren, vor Fäulung zu bewahren und zu heilen; ratione der erdischen

Wegen der erdischen und resolvirten metallischen Theile.

Theile aber ist solches vermögend zu drücknen / anzuziehen / zu stellen / zu heilen / Fleisch wachsen zu machen in Wunden / alle böse Feuchtigkeiten zu attemperiren und zu verzehren / und dergleichen / Schweiß / Harn / Stein / Monatblumen zu befördern / Catarrhen / Flüsse und andere dicke und zähe Feuchtigkeiten deß Haupts / der Brust und dergleichen dinne zu machen und zu verzehren / oder außzuführen / Bauch- Blut- Samen und andere widernatürliche Flüsse zu stellen / Mutter-Beschwerungen und andere dergleichen Fehler / Schmertzen und anderes zu heben und zu stillen / lahme und gichtbrüchige Glieder zu stärcken und zurecht

zu

zu bringen / Geschwulsten / Bäulen / äusserliche Unreinigkeiten von allerhand Rauden und Krätze / auch unreine alte Schäden zu verzehren und zu heilen/ꝛc.

Kräfften und Eigenschafften in gewissen Kranckheiten.

Dahero dann dasselbe sehr nutzlich und mit grossem Vortheil wieder erlangender Gesundheit gebrauchet / und observatis observandis oder wo gebührend in acht genommen wird / was in acht zu neṁen nötig ist/applicirt werden mag / in Haupt-Schmertzen / Catarrhen und Flüssen / Schwindel und Zittern / übelem Gehör / Sausen und Klingen der Ohren/Schlag/ Lähmung/ Paraplegia, Paralysi, contractura seu Paresi, schwehrer Noth oder fallender Sucht / absonderlich wann solche per Sympathiam, und die Ursach in partibus remotioribus hafftet / Schlaff-Sucht/flüssigen/ rothen und trieffenden Augen / Brust-Beschwerungen / keuchen und kurtzem Athem von zehem Schleim/ (dabey aber sich wol in acht zu nemmen /) Erbrechen und Magen-Ruhr Lienteria genannt / auch dessen intemperie frigida & Atonia, Blödigdigkeit und übler Dauung / aller Verschleimung deß Gedärms/ absonderlich aber deß Mesenterii oder Gekröstes / Gallen-Gangs/und ductus pancreatici, oder deß Canals auß dem so genannten

Ma-

Magen-Bolster in das intestinum duodenum, in Hertzklopffen / Verschleimung / Verstopffung und Verhartung der Leber / deß Miltzes (und besonders der fameusen Passione hypochondriaca) und der Nieren / in Nieren und Blasen-Stein / Grieß / Verschleimung und Sand / in innerlichen sowol als eusserlichen / insonderheit aber deß Gekröses / der Nieren und Blasen-Entzündungen und Geschwären / Verhaltung deß Urins / Blutharnen / Harn-Zwang / Mictione involuntaria oder unvermerckten Harn-Fluß / Samen-Fluß / Pollutione nocturna, Dripper le chaude Pise, weissen und rothen der Weiber-Fluß / auch gulden Ader-Fluß und Feigwartzen / allen Mutter-Beschwerungen / Auffsteigen / Verschleimung / Wind- und Wasser-Aufblehung Hydrops Uteri, Entzündung / Verschwärung / Verhartung / Krebs / und andern derselben Anligen und Gebrechen / absonderlich aber in Unfruchtbarkeit der Weiber / Verletzung deß Blasen-Halses / in harter Geburt oder üblen Tractament der Hebammen / ruptura Vulvæ, Fürfall Procidentia Uteri, pustulis vaginæ uteri ejusdem excoriatione, in Chlorosi oder weisen Jungfern Fieber / Cachexia oder Ubelgestaldtnuß Mann- und Weibs-Personen / Ictero

oder

oder Gelbſucht / Durchlauf / Ruhr / Grimmen und Reiſſen und andern Schmertzen / in Krampff / lauffender und reiſſender Gicht / Arthritis vaga ſcorbutica, Zipperlein / Chiragra und Podagra, Lenden und Hufftweh / Glieder-Schmertzen von kalten Flüſſen / Schmertzen und Lähmung der Füſſe / Oel-Schenckel und geſchwulſtigen Füſſen / allerley Außſchlag und Rauden / flieſſender Krätz / Krind / Auſſatz / Frantzoſen und Galanterie-Kranckheiten / Scharbock / offnen Schäden / krum geheilten Gliedern / und andern äuſſerlichen Gebrechen.

Cap. IV.

Wie diß ſo herrliche mineraliſche Waſſer eigentlich und nutzlich zu gebrauchen / und was vor / inn und nach der Cur nothwendig / abſonderlich aber in denen ſo genannten rebus ſex nonnaturalibus zu obſerviren.

OBwolen nun unſerm mineraliſchen Geſund-Waſſer dictante ratione-

ne & experientia, oder nach Anleit so wol der Gelehrten Vernunfft/ als auch der Erfahrung / in bemeldten und andern Leibs-Gebrechlichkeiten eine grosse Krafft und Wirckung zugestanden werden muß / so kan man doch in allen und bey allen nicht gleichen Effect oder Wirckung promittiren und versprechen / und können die Umstände und besondere Beschaffenheiten dabey / gleichwie man sagt: minima circumstantia variat Jus, auch einen grossen Unterscheid machen; da kan ein Fieberlein so mit unterlaufft/ dort aber etwas anderes ein grosses außmachen / gehöret deßwegen ein reiffes judicium discretivum darzu / das Alter / die Kräfften und Leibs-Constitution, die Idiosyncrasiam und besondere Eigenschafft der Natur / der Kranckheiten / Jahrs-Zeiten/ Witterung/und dergleichen/gebührend zu forschen / und will jedoch unumgänglich noth seyn / alles punctuel und genau zu prüfen und zu untersuchen / ehe man zur Sach selbsten schreitet / indeme eben hieran / als worauf alsdann die Verschreibung der Art und Weise wie man baden soll/ gegründet wird / ligt Leben und Tod / Genesung oder Untergang. Dahero kan ich unberührt nicht lassen/ den rohen und dummen Unverstand derjenigen/ die da / nachdeme sie sich eigenwillig

willig fürgenommen das Jordan-Bad zu gebrauchen / ohne einen Medicum, der deß Bades kundig wäre / zu Rath zu ziehen / und von solchem außführlichen Bericht einzuholen / wie sie sich verhalten / was sie thun oder lassen sollen / zu einer ihnen beliebigen Zeit in den Jordan sich begeben / und prætendiren von der Erfahrenheit deß daselbst befindlichen Bauren / welcher neben der Mayerey das Wasser zu sieden / und die Bäder anzumachen bestellt ist / genugsamen Bericht zu schöpffen / ob? wie? und auf was Weiß sie baden sollen; da doch pro modulo ingenii rudis hujus viri alle über einen Kamm geschoren / und manche übel berathen werden; ja es gibt wol naßweise Leuthe / welche / wann ihnen schon von einem Medico will besser gerathen werden / sich auf die Erfahrung dieses Bauren dermassen fest gründen / daß sie keine Warnung annemmen. Solchen thörichten Leuthen aber geschiehet in Warheit nicht unrecht / können auch verständige Leuthe nicht wol entbrechen / zu lachen / wann sie hinnach ihre ungereimte Gesparsam- und Häußlichkeit oder rohe Halßstarrigkeit gedoppelt / ja wol zehenfach zuweilen büssen müssen / wie man gar nachdruckliche Exempla anzuführen

vermöchte/ nisi forent odiosa, solche Leuthe folgen einer rohen experienz und übel gegründeten blinden Erfahrung/ welche/ weilen sie die rationem oder gelehrte Vernunfft nicht zur Vorgängerin oder zur Geleiterin hat/ mit recht omnis stultitiæ Magistra, oder aller närrischen Weise Lehrmeisterin ist/ dahero sich nicht zu verwundern/ wann öffters ein närrischer effect oder Wirckung folget. Nicht weniger finden sich auch Leuthe/welche ebenfalls in der Diæt und Lebens-Art sich nicht wollen vorschreiben lassen/ sondern nur nach ihrem gustu hin/ nicht nur in quantitate oder deren Vielheit oder Uberfluß/ sondern auch in qualitate oder deren Beschaffenheit excediren und sich verfehlen/ sich behelffend mit dem kahlen Vorwand: Wenig schade wenig. Oder vorschützend deß *Hippocratis Aph. Sect. II. 38.* & 50. Außspruch: Consueta longo tempore, etiamsi deteriora sint, insuetis minus molesta solent esse &c. welchen sie doch in seinem eigentlichen Verstand nicht verstehen/ vermeinen auch man müsse wacker essen/ trincken/ und sich bey dem Bad fein lustig machen/ damit man wol leibig wieder nach Hauß komme/ oder dem Wirth nichts überlasse/ aber ich kan solche rohe Leute wol versichern/ daß sie sich selbsten den grösten Schaden

thun/

thun / Impossibile enim est Medicum curare ægrum in diæta peccantem, ein *Medicus* kan unmöglich einen Krancken *curiren*/der in Speiß und Tranck sich nicht gebührend verhält / und eben dergleichen schreibet auch *Galenus de usu Theriac. ad Pamphilianum* in dieserley Worten: die gantze Kunst der Artzney begreifft kein so kräfftig Mittel in sich / das da eine unfehlbare Hülffe erweisen könnte / wann ihme die *Diæt* entweder gar zuwider seye / oder aufs wenigste nicht Beystand leiste. Wem demnach seine Gesundheit lieb / und dieselbe entweder zu erhalten oder wieder zuerlangen / gesinnet ist / ja nach dem Außspruch deß weisen Königes Salomons *Prov. 1. v. 5.* Wer verständig ist / der läßt sich rathen / und distinguire sich hierinne von den Unverständigen / daß er fein vernünfftig begreiffe / was in möglichster Kürtze nicht nach meinem Sinn allein / sondern auch auß anderer berühmter und hocherfahrner Medicorum Schrifften / und also auch deren Meynung solle angeführet werden.

Belanget demnach die Zeit vor dem Bad / so ist da allerforderist in acht zu nemmen / das niemand ohne Zurathziehung eines verständigen und deß Ba- Was vor dem Bad zu thun.

des kündigen Medici die Bad-Cur sich vornemme / damit also die Kranckheit mit ihren Ursachen untersucht / die Kräfften und Leibs-Disposition geprüfft / und darauf die Arth und Weiß zu baden samt der nöthigen Vorbereitung fürgeschrieben werde. Fürnemlich aber muß wenigstens zuvor der Leib von allen schädlichen Feuchtigkeiten gereiniget werden / damit nicht dieselbe in dem ohne das siechen Leibe verligen bleiben / eine neue Aufruhr verursachen / vermittelst der Wärme deß Bades von neuem erweichet / abgelößt / dünne und flüssig gemacht / zu deß Patienten schmertzhafften Theil getrieben / und der Schaden also nicht nur nicht verringert / sondern viel ein mehrers in eine Flamme gebracht werden möchte / wie der seel. Hr. D. Müller in der fürgeschriebenen Bad-Ordnung in obangeregtem *Tractätlen* meldet. Zu deme / so muß auch nach bestem Vermögen auf die *Correction* und Stärckung deß Magens / als welcher die Kuche in der Oeconomie deß Leibs præsentirt / daher alle Glieder und Theile ihre Nahrung und Unterhalt haben / gedrungen werden / thun dahero gar wol die jenige / wie ich an vielen meiner Patienten erfahren / welche auf beschehener Consuli-

rung eines verständigen Medici sich dahin berathen lassen / daß sie in dem May-Monat zuvor etwa einen fürgeschriebenen und nach eines jeden Natur und Zustand von dem Medico wol an- und eingerichteten Kräuter-Wein trincken / oder sonst purgiren / auch nach Befindung der Dinge Kräuter-Brühen / Geiß-Milch mit gewissen tauglichen Kräutern trincken / oder sonsten nach Erforderung der Um- und Zustände / Visceral, Sauerbrunnen und andere Curen zur Reinigung deß Geblüts / Stärckung und Restauration der digestionum viscerum &c. vornemmen / und nach diesem zuvor und neben der Bad-Cur mit stärckenden Elixiren / Essentien / Trieten / Pulveribus pepticis oder Dauungs-Pulvern / und andern sich prospiciren und besorgen.

Solche nun / wann sie sich solcher gestalten einige Wochen oder Tage vorher gebührend vorbereitet / könne dann in GOttes Nahmen sich in das Bad begeben / dabey aber allerforderst wol in acht nemmen / was mehrgemeldter hoch-erfahrne Herr D. Ettner in vorangezogenen *Tract. c. 10. p. 159.* erinnert / daß sie / so bald sie sich in das Bad zu reisen *resolvirt* haben / alle ihre Sorg und Bekümmernüß zusammen

wickeln / und an einen verborgenen Ort zu Hauß verschlossen zuruck lassen / damit sie in Begleitung derselben die Unkosten nicht vergeblich anwenden.

Was bey dem Bad in acht zu nemmen.

In und bey dem Baden ist sonderheitlich in acht zu nemmen / die Weiß / Maß / und so zu sagen die Grade zu baden selbsten / und kommet es hauptsächlich auf diese zwey Stücke an / daß man nemlich erstlich die Natur nicht übereile / und also weder alzutief noch allzuheiß / vielweniger aber allzutief und allzuheiß zugleich einsitze. Zum andern nicht allzulang darinn verharre. Und obwol zwar insgemein allen Patienten eine gewisse Maß und Ordnung / wie hoch sie entweder zu baden anfangen / oder wie viel Stunden sie die gantze Bad-Cur hindurch baden sollen / überhaupt fürzuschreiben unmöglich / sondern auch hierbey eigentlichen Unterscheids der Personen / ihrer Naturen / Kranckheiten / und anderer Umstände / billich gepflogen wird / so kan doch zur beyläufigen Nachricht diese Außtheilung / als ein gemeiner Termin, nach Gelegenheit zu mindern und zu mehren / verordnet werden: Als 1. wollen die / so entweder an sich selbst schwacher oder etwa gar hitziger Natur / oder von langwierigen Kranckheiten schon zimmlich geschwächt seyn /

Wie lang baden sollen schwache Naturen.

seyn / den ersten Tag mit einer halben Stund zu baden anfangen / und folgends alle Tag mit einer Viertelstund aufsteigen und zunemmen / (jedoch mit in acht Nemmung dieses Unterscheids / daß sie allezeit Nachmittags bey einer viertel oder endlich auch einer halben Stund weniger sitzen als deß Morgens) biß sie also auf vierthalb Stunden deß Tags / oder höchstens bey anscheinender Besserung vier Stunden erfüllen / demnach Vormittags zwey oder höchstens 2. und $\frac{1}{4}$tel / deß Nachmittags aber anderthalb oder höchstens $\frac{7}{4}$tel Stunden in dem Bad zubringen / auf solche Weise nun / wann man deß ersten Tags Vor- und Nachmittag jedes mal eine halbe Stund / deß andern Tags aber Vormittag $\frac{3}{4}$tel / und Nachmittags eine halbe Stund badet / und dann täglich so offt als man badet / eine Viertelstund aufsteigt / Kommt man in Zeit von 7. biß 8. Tagen in die Höhe / dabey dann auf die 10. 12. 14. biß 16. Tage / nachdem sich der Patient an Kräfften sowol als angehender Besserung findet / zu verharren / und nachmals allgemach / wie auf- also auch wieder absteigen / oder ob schon man mit Viertelstunden aufgestiegen / mag man doch nach befindenden Dingen / weil sich das Bad besser an- als abgewehnen

 läßt /

läßt / mit halben Stunden abbrechen.

Starcke Naturen. Die jenige aber so stärckerer Natur und bey guten Kräfften sind / dörffen eben sich so genau hieran nicht binden / sondern mögen wol etwa mit einer halben oder ¾tel Stund / wie obgedacht / den Anfang machen / und eine halbe Stund jedesmal auffsteigen / so daß sie endlich höchstens am Vormittag dritthalb Stund / und deß Nachmittags zwey Stunden außharren / und nachdeme sie nach Erforderung deß Zustandes und erfolgender Wirckung 14. Tage auch biß 3. Wochen also angehalten / auch wieder mit einer halben Stund abbrechen.

Wie tieff man sitzen soll. Gleichwie man aber in der Zeit täglichen zunimmt / so mag man auch solches einiger massen in dem verstehen / wie tief man einsitzen solle; daß man nemlich um sich das Wasser allgemach anzugewöhnen / erstlich etwa biß gegen den Nabel / und dann täglich weiter sich hinein lasse / worbey dann sonderheitlich der von dem seel. Hr. D. Müller an angezogenem Ort vernünfftig angeführte Unterscheid auch zu betrachten / daß man nemlich / wann das Anligen / *pars immediatè affecta*, oder der behaffte Theil in dem untern Leib / und unter dem Zwerch-Fell oder der Hertz-Grube / man nicht tieffer / als eben

biß

biß an die Hertz-Grube einsitze / wo aber der behaffte Theil ob demselben / könnte / wer das Vermögen hat / biß an den Hals sich in das Wasser einlassen.

Daß man nicht allzuheiß einsitze.

Bey dem Einsitzen nun ist ferner auch wol in acht zu nemmen / daß man gleich wie nicht allzutief auf einmal / also auch nicht allzuheiß / besonders in dem Anfang / vielweniger aber nicht allzutief und allzuheiß zugleich einsitze / sondern erstlich das Wasser nur etwas mehr als lau nemme / und dann nach und nach mit heisserem / so viel ein jeder leiden und ertragen mag / zuwärmen lasse.

Wann man einsitzen / uñ wie man sich in den Stunden deß Tages verhalten solle.

Was die Zeit und eigentliche Stunde deß Tages anlanget bey dem Baden / so ist die angesetzte Morgenstund zu 6. Uhr gar tauglich / jedoch mag ein jeder geflissen seyn / nicht gleich von dem Bett in das Bad zu tretten / sondern man solle / so man kan / nachdeme die Andacht in dem Gebett zu GOtt verrichtet / man sich gewaschen und gesäubert / zuvor und ehe man in das Bad steiget / wenigstens eine halbe Stund eine Motion oder Bewegung machen / wie solche eines jeden constitution anständig und erträglich ist / was aber die Nachmittags-Stunde betrifft / so kan ich nicht umgehen / das jenige auch hier zu tadlen / was ich längsten münd-

lich gescholten / daß man nemlich für eines zu spat zu Mittag isset / und für das andere darauf wieder allzufrüh nach dem Essen / mit vollem Magen / und zur Zeit da die Dauung solle am besten verrichtet werden / in das Bad sitzet / und also die Natur in ihren Actionibus turbirt und irre macht ; dahero dann nun diesen und andere grosse und gar nachtheilige Fehler zu vermindern / höchstnöthig und nutzlich zu seyn mich bedüncken wollen / die Stunden deß Tages denen Badenden zum Trost also einzutheilen / und diese Normam oder Richtschnur vorzuschreiben : Wann man um 5. Uhr aufstehet / und erst-angeregter Weise sich verhalten / um 6. Uhr in das Bad gehet / darinne / ich setze zwey Stunden gesessen biß 8. Uhr / und man alsdann nachdeme man einige Stärckung mit ein wenig Suppen / spannischen Wein / Seck / und Biscoten-Brod oder anderes / wie ein jeder vermag / genommen / sich eine Stunde ungefehr / weniger oder mehr / nachdeme etwa der folgende Schweiß erfordert / in das Bethe geleget / auch nach diesem mit einem anmuthigen Spaziergang / oder sonsten einer leichten Bewegung unter guter Conversation, wieder bey einer Stunde zugebracht / kan man ja füglich / ja man solle auch noth-

nothwendig / um nicht allzulang zu fa-
sten und den Magen leer zu lassen; dann
nach dem Außspruch Hipocr. Sect. 2.
arph. 4. non satietas, non fames, ne-
que aliud quidquam quod naturæ mo-
dum excedat, bonum. Oder: sich
mit Speisen überfüllen / noch allzulang
fasten / ist beedes nicht gut; um 10. Uhr
zu Mittag essen; und nachdeme man
wiederum nach der Mahlzeit sich gebüh-
rend verhalten / und mit einer sittsamen
Bewegung sich ein paar Stündlein di-
vertirt und ergötzet / mag man alsdann
um halb 2. Uhr wieder in das Bad tret-
ten / und nach fürgeschriebener Weise
demselben abwarten / darauf sich wie
erst gedacht / verhalten / und dann um
6. biß halb 7. Uhr zu Nacht speisen. In
denen übrigen Stücken aber / als da
sind die Artzneyen neben dem Bad / zur
Stärckung inn- oder eusserlich / oder
auch bey Ereignung allerhand Zufälle
zu gebrauchen / die Zeit / wie lang eines
oder das andere baden / und wie sich bey
ereignend- oder außbleibenden Auß-
schlag / auch in andern Fällen und Be-
gebnüssen zu verhalten / kan ein jedes
von denen bestellten Medicis ordinariis
sichern Bericht erhalten / und das um
so viel desto bequemer / wann ein Hoch-
Edler Rath die Verfügung zu thun
großgünstig belieben würde / daß nach
dem

dem vormals üblich gewesten Gebrauch/ alle Wochen einer von den beeden Medicis ordinariis auf einen gewissen Tag dahin reiten/ und auf das Bad gute achtung geben möchte.

Sex res non-naturales. Was nun obangeführter massen die von denen Vorstehern der Medicin also genannten Sex res non naturales, als da sind: 1. Die Lufft. 2. Essen und Trincken. 3. Schlaffen und Wachen. 4. Bewegung und Ruhe. 5. Die Gemüths-Bewegungen/ Zorn/ Schrecken/ Bekümmernüß/ Sorg/ Freud/ Leyd/ 2c. 6. Deß Leibs Verhalt- oder Entladung betrifft/ als welche da insgesamt und ohne Außnahm unter der Diæt verstanden werden/ wie der Hoch-erfahrne Hr. *D. Bohn. Tr. de officio Med. duplici cap. 20. de moderanda Diæta* sehr schön weiset: so mag nicht sonder grossen Nutzen/ zu außdrucklichen Bericht annoch folgendes an erinnert werden.

1. Die Lufft. Die Lufft/ welche sonsten nicht unbillich pabulum vitæ genennet wird/ und ohne welche kein Mensch/ ja keine lebendige Creatur eine Viertelstund leben mag/ solle diß Orts seyn temperirt oder mittelmässig/ nemlich nicht zu heiß/ noch zu kalt/ und gleichwie man also alle schwülige Hitz zur hohen Somers-Zeit/ besonders um den Mittag/ da die Sonne am höchsten stehet/ in etwas zu vermei-

meiden / als hat man sonderheitlich alle feuchte / sumpficht / dumpficht / nebelicht und nasse Lufft zu fliehen / und also wider dieselbe mit einem warmen Stüblein uñ guter Ankleidung sich zu defendiren und zu bewahren; und gleichwie anbey das Rauchen / mit gutem Rauch-Werck auß der Apothecken / oder bey denen Armen mit Wachholder-Beeren oder dessen Holtz / nicht zu unterlassen / sondern Morgens und Abends fleissig vorzunemmen / also hat dessen absonderlich der Badende nicht zu vergessen / wañ er auß dem Bad steiget / daß er sich mit wolberaucherten Tüchern wol abtrucknen lasse.

Was Essen und Trincken belanget / so ist oben schon davon in etwas etlicher Stücke halber Meldung geschehen / welche auch wol zu beobachten / neben diesen aber solle man auch deß Essens und Trinckens zur Zeit / da man in dem Bad sitzet / auch sonsten zwischen denen ordinari Mahlzeiten / sich so viel immer möglich / enthalten / ausser etwa eine Stärckung / wie oben gedacht / zu sich zu nemmen; ist also hier der Außspruch Avicennæ wol in acht zu nemmen / der da schreibet: Nihil est in corpore deterius, quam quando nutriens super nutriens, quod non digestum, dimittitur. Es ist nichts schädlichers / als wann 2. Essen und Trincken.

man Speisen einschlucket/ zur Zeit/ da die zuvorgenommene noch nicht verdauet sind. Weilen aber nicht nur mit Speiß und Tranck sich überladen/ und also statt mässiglichen Essens und Trincken s. v. Fressen und Sauffen erwehlen/ grossen Schaden und verderblichen Effect bringet / sondern man fürnemlich auch mit vielen schädlichen und untauglichen Speisen sich grosses Unheil zuziehen/ und die gehoffte gute Wirckung der Artzneyen unterbrechen mag/ als will ich / was zu erwehlen/ was hingegen zu fliehen seyn möchte / nach Müglichkeit anführen.

Unter der Claß der jenigen/ was nemlich bey der Bad-Cur zu meiden und zu fliehen/ sind allerhand harte / grobe/ rohe und ungekochte / unverdauliche / eingesaltzene oder in dem Kochen mit vielem Saltz und Pfeffer zugerichtete / im Rauch gedörrte oder gedigene / leicht gehrende / saure / schleimichte / zähe/ kalte und alle dergleichen Speisen / als da sind: Neugebacken Brod / alles Schweinerne / auch alt zäh Rind-Fleisch/ Schöpsen/ Bock-Fleisch/ alte Hasen/ Hirsch- und schweinen Wild-Brät/ gerauchert oder gedigen Fleisch/ Fische / Schincken / Knack- Würst/ Brat-Würst/ alte Tauben und Gänß/ Kalbs- und Schafs-Füsse und Köpff/

Karpf-

Karpffen / Schleyen / Ahl und dergleichen / alles was gepregelt / gebacken und mit Essig verdämpfft worden / auch alles schwere / oder gar fette gebackene / Item / Käß / Milch / Salat / rohe Früchten / alles blähung machende Zugemiesse / als Zwibel / Knoblauch / Rettich / Erbsen / Linsen / Pfifferling und Erd-Schwämme / Sauer-Kraut / Rieben / Wersich und dergleichen / hingegen hat ein jeder / der sich will rathen lassen / so viel ihme die Beschaffenheit seines Beutels will zulassen / sich zu erwehlen / insgemein leichte und wol-verdauliche / und einen guten Nahrungs-Safft darleichende Speisen / unter welchen hiesiger Orten stehen mag: wol außgebacken Kern- und Waitzen-Brod / junges Rind- Kalb- und Lamm-Fleisch / junge Hasen und rech Wild-Brät / alte besonders aber junge Hüner / Kappaunen / Feld-Hüner / Krammats-Vögel / Lerchen / Schnepffen / junge Tauben / Forellen / kleine Hecht / Grundeln / Sparglen / Zucker-Erbiß / Blumen-Kohl / Peterling / gekochte wolzeitige Bieren und abgelegene Aepffel / Gersten / Reiß / und von diesem mit Hüner- und Rindfleisch-Brühe und andere gemachte Suppen / mit Peterling und dergleichen. In dem Tranck hat man fürnemlich die Füllerey und allen

Uber-

Uberfluß gäntzlich zu vermeiden / somögen auch die Badende in dem Bad sich so viel möglich deß Badwasser-Trinckens gesotten oder ungesotten / entweder gar bemüssigen / oder doch also dasselbe besten Fleisses moderiren und einschrencken / daß nur nicht zu viel geschehe / das sicherste ist man behelff sich so gut ein jedes vermag / etwa mit ein wenig kalter Schalen / auß Wein / Brodbrosam / Zucker / ein wenig Zimmet und deß gelben von Zitronen-Schalen / oder andern / massen einmal das viele Wasser einschlucken / wo keine Bewegung ist / sehr schwer fället / und ich etliche kenne / die dardurch ihre Mägen übel zugerichtet / und sich die gantze Bad-Cur verderbt haben / bey solchen Bad-Curen gelten einmal die zwey wichtige Wörtlein / in welchen der heydnische Philosophus Epictetus ein compendium totius Ethicæ oder einen gar kurtzen Begriff der Sitten-Lehr verfasset: ἀνέχȣ καὶ ἀπέχȣ, sustine & abstine, man muß ein wenig übertragen / und dem Maul einen Kappen-Zaum anlegen. Benebens gleichwie man bey der Mahlzeit oder auch sonsten im Nothfall alles schlechte / neue und unverjohrne / auch alles saure Bier / Brandtenwein / saure / starck-geschwefelte / neue / auch wer es nicht gewohnt / alle gar zu hitzige Weine /

Weine / als welche immer mehr Durst erregen / bestens zu fliehen / also hat man hingegen einen guten alten Neccar / oder wer es gewohnt ist / einen guten alten abgelegenen See-Wein / in seiner gewissen und nicht übermässigen Quantität / auch endlichen / so es die Gewohnheit und andere Beschaffenheiten erfordern / ein gut abgelegen Bier außzuwehlen / denen aber auch solche Weine allein zu hitzig / oder wo allzugrosser Durst ist / auch etwa einige Kranckheiten es erfordern / werden auf Begehren die vorhandene Medici jedesmals wissen ein taugliches Decoctum zu substituiren und an Hand zu gehen / mit welchem sie den Wein brechen mögen.

Und gleichwie vor dem Bad sowol / als auch wann man nach demselben auß dem Bett gekommen / und sonderlich nach dem Essen / zu Antrieb der Dauung / refraichirung der Glieder / Behuff der unvermerckten Außdämpffung deß Leibes / transpiratio insensibilis genannt / Beförderung deß Stuhlgangs / Harns und dergleichen / eine sittsame Bewegung mit allgemachem spatzieren gehen / reuten / fahren / auch andern Kurtzweilen sehr nöthig / und keines Wegs zu unterlassen ist / also muß man auch hinwiederum / vor allem Excess uñ übermachen absonderlich starcker 3. Ruhe uñ Bewegung.

Bewegung fleissig sich hüten / und immer trachten / die Mittel-Strasse zu gehen / und auch zu bestimmter und gewohnter Zeit seiner Ruhe pflegen. Davon gar schön Claudianus geschrieben: 1. Omnia, quæ sensu volvuntur vota diurno. 2. Pectore sopito reddit amica quies.

4. Schlaffen und Wachen. Wie dann auch Schlaffen und Wachen beedes in gewisser Maß und Ordnung gehalten / und ein jedes zu seiner Zeit gepflogen werden solle / davon schreibet unser alter Hippocrates Sect. 2. aph. 3. Somnus, vigilia, utraque modum excedentia malum. Schlaffen und Wachen / wann man ihme zu viel thut / ist beedes schädlich. Dann durch dieses Excess, wann man über die Zeit / und in die spate Nacht hinein / ja wol gar biß an den lieben Morgen sitzet / wird der Leib und die Kräfften sehr geschwächt / und alles in Unordnung gebracht; wo man aber jenem indulgirt und zu viel nachhenget / wird der Leib träg und indispos, alle actiones gehemmet / und also auch die Wirckung deß Bades verhindert / besonders aber ist der Schlaff inn- und gleich nach dem Bad / als auch gleich nach dem Essen zu fliehen / und ist am sichersten / wann man die Nacht von 9. biß 5. Uhren ungefehr darzu nemmen kan / wo

aber zimlich alte Personen / entweder bey Nacht ihren natürlichen Schlaff nicht hätten / oder es sonsten gewohnt wären / Nachmittag ein Schläfflein zu thun / diese mögen wol etwa bey einer halben Stund desselben in einem Sessel sitzend / pflegen.

Gleichwie man nun strictè und gantz genau in allem angeführten sich zu verhalten / also hat man nicht weniger nöthig / sich sonderheitlich in denen Gemüths-Bewegungen zu moderiren / und zu schonen / auch alle tieffe meditationes, speculationes, Sorgen / Bekümmernüß / Traurigkeit / Forcht und Schrecken / ingleichen Zorn und Heftigkeit / Rachgier und dergleichen / cane pejus & angue, oder mehr denn Gifft und Schlangen zu fliehen / als dardurch die Spiritus oder Lebens-Geister in Tumult und unordentliche Bewegung gebracht / alle Actiones deß Leibs verderbt / verwirret und verhindert werden / und also auf einmal wieder niedergerissen wird / was man vormals mit grossem Fleiß / Mühe und Unkosten aufgebauet. 5. Gemüths-Bewegungen.

Wegen Verhalt- und Entladung deß Leibs von allem Unrath / absonderlich aber Außführung deß Stuhlgangs / Harns / Schweiß und dergleichen / muß man dahin beflissen seyn / daß alles sei- 6. Verhalt und Entladung deß Leibs.

ne Richtigkeit habe / und daher sich allen Fleisses angewehnen / daß man vor dem Bad / besonders deß Morgens früh sich deß Stuhlgangs und Harns erleichtere / auch so es müglich / und anderst nicht wieder die besondere Eigenschafft der Natur ist / die gantze Bad-Cur hindurch täglich offenes Leibs seye / im Fall aber solches unterbleiben sollte / muß man entweder mit erweichenden Speisen / oder auch mit Artzneyen begegnen. So sich auch entweder inn- oder nach dem Bad in dem Bett ein Dämpffen ereignen sollte / hätte man demselben nothwendig in etwas nachzusetzen und abzuwarten / im übrigen aber wegen der continuirlichen Außdämpffung deß Leibs / Transpiratio insensibilis genañt / hat man sich wie oben bey der Lufft angeregt worden / zu verhalten / daß die Schweißlöcher deß Leibs nicht gesteckt werden / Weibsbilder mögen bey ereignender monatlichen Reinigung einige Tage zu baden inne halten / und sich gebührend pflegen. Denen jenigen aber die deß Schnupffens gewohnt sind / rathe ich zu Abführung deß Unraths / Reinigung und Stärckung deß Hirns / mein braun perfumirt Pulverem cephalicum, welches entweder zart gepulvert oder granulirt / oder auch in harte Stengel gemacht / daß mans wol reiben kan / zu haben ist.

Der

Der grundgütige GOtt gebe zu allem Vorhaben sein kräfftiges Gedeyen/ daß alle diß Bades Bedürfftige finden / was sie gesucht. Ihme aber dem ewigen/ allmächtigen / allein weisen und barmhertzigen HERRN / seye samt dem Sohn und H. Geist/ Danck/Preiß und Ehre/von Ewigkeit zu Ewigkeit/Am.

Anhang.

Von Exempeln einiger notablen verrichteten Curen.

ES hatte sonderheitlichen diß Jahr Biberach die Ehre / zu vernemmen: wie das mineralische Jordan-Wasser / als ein kräfftiges Hilff-Mittel / (welches der Höchste allerseits mit einer hoch-ersprießlichen Nachwirckung besegnen wolle /) in allerhand Beschwernüssen sich erwiesen: Bey der hochwürdigsten Fürstin und Frauen / Frauen / *Maria Theresia*, deß heiligen Römis. Reichs Fürstin und Abtissin / deß

Kayserl. Freyweltl. Stiffts Buchau/ Erb-Frauen der Herrschafft Straßberg / gebohrner Gräfin zu Montfort/Dettnang und Argen.

Gleichfalls auch bey gepflogener Bad-Cur einen vergnüglichen Effect gefunden / die Hoch-Gräfliche Frau Gemahlin deß Hochgebornen Herrn/ Herrn/ Johann Christoph / deß H. Röm. Reichs Erbtruchsessen Grafen zu Zeil/ Freyherrn zu Waldpurg/ Wurtzach/Morstetten / Altmannshofen/ Wolffegg und Waldsee / rc.

Nicht weniger auch gesegnete Wirckung deß Jordan-Bads sich gezeiget/ bey der Hochgebohrnen Gräfin und Frauen / Frauen *N.N.* verwittibter Gräfin von Königseck und Aulendorff / rc. gebohrner Gräfin von Breuner.

Ebenfalls auch die Hochwürdige Frau/ Frau/ *N.N.* Abtissin deß Hochlöbl. Reichs Gotts-Hauß Ursprimgen/ nach vollbrachter Bad-Cur hoch-vergnügt wieder abgereiß.

Der Hoch-Edel gestrenge/Hochgelehrt- und Hochweise Herr / Daniel Hiller/ J.U.D. Hochfürstl. Wirtembergis. Rath/ Evangel. Burgermeister / Statt-Rechner und *Præses Consistorii* allhier rc. wurde in dem Früh-Jahr mit einem hefftig wütenden und

fast

fast unerträglichen Schmertzen à decubitu catarrhali, oder wie man im Teutschen reden mag / von einem kalten Fluß an der rechten Achsel / ohne einige Geschwulst / Röthe oder anderes eusserliches Kenn-Zeichen behafftet / welchen ich zwar durch fürgeschriebene eusserliche sowol als innerliche / sudorifera, præcipitantia alcalina spirituosa, cum blandis opiatis, zimmlich sopirt und bezäumet; Weilen aber er gleichwolen der böse Gast noch immer mit einem neuen Anfall anzudrohen begunte / auch die Bewegung deß Arms sich nicht wol anlassen wollte / rathete ich endlich zu dem Gebrauch unsers Jordan-Wassers / welches / neben stetem Gebrauch deß Spiritus Salis ammoniaci, samt der Ess. Myrrhæ cum Spiritu cochlear. parat. und einer accuraten Diæt, nachdeme es werckstellig gemacht worden / dermassen wol angedyen / daß in kurtzer Zeit aller Schmertzen sich völlig verlohren / auch die Bewegung deß Arms völlig restituirt worden.

Der Hoch-Edel gebohrne / gestrenge Herr / Carl Ludwig Joseph von Holtzingen / *Patricius*, deß Innern Raths / und Kriegs-*Cassier* allhier gebrauchte auf hochvernünfftiges Einrathen meines hochwerthen Herrn Collegæ, zu gleicher Zeit die Bad-Cur/

wegen starck anhaltender Glieder-Schmertzen / fande auch solchen herrlichen Effect, daß er bey seiner Wiederhereinfahrt / als ich eben einen Spaziergang in den Jordan gethan / sich gegen meine Wenigkeit vernemmen liesse / er habe vollkommenes Contentement.

Ein gewisser Herr deß Statt-Gerichtes / und Handelsmann allhier / bey 63. Jahren / welcher schon viele Jahr her Chiragra und Podagra laborirt / wurde auch um Faßnacht-Zeit mit seinem alten Zustand überfallen / und obwolen an den Händen die Geschwulst samt dem Schmertzen sich verlohren / verharrete dieselbe doch in den Füssen dermassen hartnäckicht / daß dieser gute Herr biß in den Mayen deß Bettes mit grossem Ungemach hüten mußte / und keinen Tritt weder gehen noch stehen könnte. Als er nun sich von meiner Wenigkeit einrathen liesse / das Jordan-Bad / und zwar draussen zu gebrauchen / auch deßwegen sich / wiewol mit grossem Ungemach dahin führen / und einige Tage in das Bad heben uñ tragen lassen / war die Wirckung deß Wassers so kräfftig / daß er nach Verfliessung etlicher Tage / nicht nur selbsten in und auß dem Bad steigen konnte / sondern ich konnte auch nach 10. Tagen mit Verwunderung

aller Bad-Gäste sehen / wie dieser Herr von dem Bad in das Wirths-Hauß / und von diesem wieder dahin / allein an seinem Stock sich haltend / spatzieren konnte ; Welcher auch nach vollbrachter Cur / annoch bißdaher den offentlichen Gottesdienst zu besuchen / auch in seinem Beruff über die Gassen / ohne Beyhülff eines Stocks zu gehen vermag.

Ein Eremit bey Riedlingen sich aufhaltend / bey zimmlichem hohen Alter / genosse auf mildthätige Verwilligung Wohl-Löbl. Spithal-Ammtung das Armen-Bad / wegen Contractur der Glieder / und wurde noch darzu bey dem Bad / mit dem kalten Fieber überfallen / (welches ich ihme zwar gut zu seyn prognosticirte,) und war also in einem sehr elenden Stande / besonders da er über diß schlechte Pflag hatte ; nachdeme er aber gleichwolen seine Bad-Cur fortgesetzt / ist er endlich wol erfreuet und vergnügt hinweg gegangen.

Eine Matron von benachbarter Wohl-Löbl. Reichs-Statt Memmingen / hat neben andern vielen verknüpfften Mutter-Beschwerungen / absonderlich grausamen und fast unerträglichen Kopff-Schmertzen lange Zeit erlitten / ohne daß sie durch so viele gebrauchte Artzneyen dessen befreyet wer-

den können. Daher sie auch sich endlich hieher und in das Bad begeben / worinne sie in etlichen Tagen gute Linderung gefunden / und endlich bey continuation desselben völlige Befreyung deß Schmertzens sowol als anderer Mutter-Zufälle gefunden / so daß sie bey ihrer Abreiß / für so treffliche Wirckung deß Bades GOtt nicht genug zu preisen gewußt.

Eine gewisse Rathsherren Frau von etlich und sechzig Jahren / wurde in verwichenem Winter / mit einem sehr beschwerlichen Affect, welchen ich meines Orts / nach denen mehristen Umständen / dem hartnäckichten uñ grausam quälenden *Rehomatismo Scorbutico*, deß gelehrten Engelländers *Thomæ Sydenhams*, so belobter Autor in Historia & Curatione morborum acutorum beschreibet / am füglichsten vergleichen mag / überfallen. Dabey sie eine lange Zeit an dem lincken Fuß / auch in dem Leib / in dextro hypochondrio, und um die Gegend der Leber / auch in dem Rucken sehr hefftige und fast unerträgliche Schmertzen von Zeit zu Zeit erlitten / auch ohne Vermeidung einiger Unkosten / auf Gebrauch aller ersinnlichen Mittel / sowol von meiner Wenigkeit / als auch meinem hochwerthen Herrn Collega *Dn. Ludovico* Wagenmann angeordnet /

net / so gar keine beständige und fürwärende Hülffe uñ Besserung erlangen können / daß vielmehr alles vergeblich schiene / und man bey nahem den grausamen Feind vor unüberwindlich halten wollte. Deßwegen dann auch diese gute Frau / der endlich von dem langgedauerten Schmertzen der lincke Fuß sehr geschwächt / und gantz krum gezogen worden / ohne ferner Rath zu suchen / oder einige Artzney zu gebrauchen / die Eröffnung dieses mineralischen Wassers mit ungemeiner Gedult zu erwarten / und in desselben Gebrauch einen Versuch zu thun sich entschlossen ; auch dahero gleich als das Bad zu Anfang verwichenen May eröffnet und außgeruffen worden / sich hinauß begeben / und dessen sich bedienet. Welches ihr auch durch GOttes Gnade dermassen wol angeschlagen / daß sie von Tag zu Tag mehrere Besserung verspühret / alles Schmertzens befreyet / die Bewegung deß Fusses wiedergebracht / und (wie ich selbsten gesehen /) innerhalb 10. biß 14. Tagen in Stand gestellet worden / daß sie gantz frey hin und her zu lauffen vermocht / daß ein jeder / der sie gesehen / sich höchstens darüber verwundert.

Ein armer Webers Sohn von 20. Jahren / nachdeme er eine lange Zeit und wol bey drey viertel Jahren/ fluxu hepatico, oder so genannter Leber-Ruhr mit vielen schwehren Symptomatis complicatis darnieder gelegen / und endlich auf großgünstige Verordnung Eines Hoch-Edlen und Hochweisen Raths / vermittelst Göttl. Seegens/ durch meinen wenigen Rath und Gebrauch deß edlen agrimoniæ, neben Geniessung süsser Milch / und andern appropriatis, nach Poterii, Ettmülleri, Fehii, Domini de Willefranche apud Mangettum, und anderer Anweisung/ so weit restituirt worden / daß er wieder in die Fremde zu reisen vor sich genommen / nun aber bey einiger Zeit von neuem gedachten fluxum verspühret/ dabey auch die Füß geschwollen/ und anbey ein Bubo venereus oder so genannte welsche Beule in inguine, oder an der Leisten deß lincken Schenckels sich ereignet / welcher / nachdeme er mit grosser Mühe erweichet und eröffnet worden / zu keiner Heilung sich schicken wollte / wurde auf mein Einrathen und Wohl-Löblichen Spithal-Amptung großgünstiger Bewilligung/ durch den Gebrauch deß Bades innerhalb 4. Wochen ungeachtet der schlechten

ten Pflag / von allen diesen und andern Zufällen völlig befreyet / so daß er bereits wieder in Kriegs-Dienste gegangen.

Ein arm Burgers-Weib von Munterkingen / ist vor einem Jahr hieher geführt worden / und hat weder Händ noch Füß regen oder bewegen können / sich weder zu heben noch zu legen vermocht / so daß sie nicht ohne Erbarmung anzusehen gewesen. Diese ist zwar Anfangs nicht völlig restituirt worden / sondern nur so weit gekommen / daß sie durch Hülffe anderer Leuthe / oder Krucken sich fortzubringen vermocht / nachdeme sie aber diß Jahr sich wieder eingefunden / und deß Badens gepflogen / hat sie es durch GOttes Gnade so weit gebracht / daß sie nunmehr allein mit einem Stecken in der Hand zu gehen vermag.

Endlich weilen wieder Verhoffen Raum geblieben / hätte ich füglich die Gelegenheit ergreiffen mögen / vor dem neidischen Zahn-Blecken deß Momi, oder insgemein tadelchsütige Leuthe / mich mehrers zu schützen / allein ich gestehe frey / daß

daß solcher halber einiges Retrenchement hier zu verfertigen / ja eine Feder anzusetzen / nicht der Mühe werth halte; Dann nach dem Sprichwort der Alten: Innocentia est optima Apologia, ist Unschuld die beste Vertheidigung. Der heil. *Hieronymus* hat schon vor mehr dann 1000. Jahren sich vernemmen lassen: Es bleibe niemand vor dem Lästerer sicher / als der nie nichts geschrieben. *Julius Cæsar Scaliger* hat ebenfalls geklagt / so lang er unter fremdem und verdecktem Nahmen geschrieben / habe jedermann seine Schrifften hoch gehalten / nachdeme er sich aber für den Auctorem bekennet / habe es am Lästern nicht gefehlet / wie kan ich mir bessere Fata wünschen / als diese fürtreffliche Männer gehabt. Mir behaget was *Seneca* schreibet: Es ligt nichts daran / wann schon ein tugendlich Gemüth von den Laster-Zungen getroffen wird / dann ihre

Pfei-

Pfeile doch nicht durchdringen. Worauf vielleicht auch der gelehrte *Lipsius* und der jenige gelehrte Mann / welchen *Picinelli T. 2. ab. embl. L. 21. cap. 14. num. 100. p. 218.* anführt / geschehen / deren der erste geschrieben: So wenig der Himmel verletzt wird / ob man gleich mit Pfeilen nach ihme schiesset / so wenig verletzen die Laster-Reden ein unschuldig Gemüth: der letztere aber etliche Männer mahlen lassen / die mit Pfeilen nach dem Himmel geschossen / mit der Beyschrifft: *Irrita cadunt*, vergeblich geschossen. Und mit diesem Emblemate oder Sinn-Bild halte ich es auch / und setze annoch schließlich lehnsweiß die schöne Reimen / welche der fürtreffliche Eisennachische *Polyhistor. Dr. Christ. Francisc. Paullini*, über das schöne *Dominus providebit*, deß Glorwürdigsten Erb-Königes in Dennenmarck und Nor-

Norwegen / *Friderici* III. verfasset / hieher:

Laß Teufel / Welt und Glück sich
wider mich verbinden.
Und üben ihren Grimm / der HErr
kan Mittel finden /
Und führen meine Sach / er kan und
wird versehen /
Was mir nicht soll / und was mir
soll und kan geschehen.

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bauer, Johann M.

Sciagraphia Physico-Chemico-Medica, Oder: kurtze, doch eigentl. und grü
ndliche Beschreibung, Deß von etlichen Jahr-hunderten hochbelobten, und
annoch täglich kräfftig sich erweisenden, des H. R. R. Freyer Stadt
Biberach zugehörigen Heil-Brunnens, genannt: Der Jordan Darinne Desselben
Ursprung, Situation, Bequemlichkeit, Gehallt, Mineralien, Eigenschafften,
Krafft und Würckung, in welcherley Gebrechen menschlichen Leibs, und auf

[S.l.] 1710

M.med. 82 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10285512-5
VD18 12078514